№ 211. Freitag, den 9. September 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die zweijährige Dienstzeit.

Es unterliegt wohl jetzt keinem Zweifel mehr, daß die nächste Militärvorlage auf dem Gedanken der zweijährigen Dienstzeit beruht. Wie die Mittheilungen über Aeußerungen des Kaisers in gegentheiliger Richtung mit den übrigen Thatsachen in Einklang zu bringen sind, muß dahingestellt bleiben. Es erregt, bemerkt dazu der parlamentarische Korrespondent der „Bresl. Ztg.“, „ein Gefühl tiefer Bitterkeit, daß die liberale Partei dreißig Jahre lang für eine Forderung hat kämpfen müssen, deren Erfüllung kein Hinderniß mehr im Wege steht, sobald man ihr nur ernstlich in das Auge sieht. Vor dreißig Jahren hätte geschehen können, was jetzt geschieht, wenn nicht der Wille des Königs Wilhelm I. entgegengestanden hätte. Der Kriegsminister wollte den Versuch machen; im Kreise der Generalität setzte niemand einen wesentlichen Widerstand entgegen. Es giebt vielleicht noch heute keinen General, der die zweijährige Dienstzeit für die bessere Einrichtung hielte, aber es giebt auch keinen General mehr, der ihre Einführung für unzulässig hielte, wie König Wilhelm es gethan hat. Sein Wille gab den Ausschlag, und darüber ist es zu dem vierjährigen zerrüttenden Militär-Konflikt gekommen.

Bei aller Verehrung, die noch heute für den König Wilhelm herrscht, kann man doch nicht umhin, zu sagen, daß er, wenn er auch im besten Glauben war, doch in der Sache Unrecht hatte. Die Minister erklärten sich bereit, den Willen des Königs durchzuführen, unter Unterordnung ihrer eigenen Ueberzeugungen, und sie sind stolz darauf und werden darum gerühmt. Schöner wäre es nach meiner Ueberzeugung gewesen, wenn die Minister ihre ganze Kraft daran gesetzt hätten, den König von seinem Irrthum zu überzeugen. Lediglich um ihres Widerstandes gegen die dreijährige Dienstzeit willen hat die liberale Partei die schwersten Vorwürfe über sich ergehen lassen müssen, ist sie als vaterlandsfeindlich geschmäht worden. Man hat ihr den guten Glauben abgesprochen, und jetzt muß man ihr in der Sache Recht geben. Wie häufig sind doch die Fälle, in denen die Haltung der freisinnigen Partei, wegen deren sie so arg angegriffen wurde, durch den Gang der Dinge gerechtfertigt und selbst von der Regierung anerkannt worden ist. Wir erinnern an die Septennatsfrage, an die Landgemeindeordnung, an die Zuckersteuer, wahrscheinlich kann man in nicht langer Zeit von der Branntweinsteuer dasselbe sagen. Selbstverständlich kann der freisinnigen Partei durch solche Erfahrungen nur der Muth wachsen, in allen Fragen an ihren Ueberzeugungen unverbrüchlich festzuhalten. Es wird die Zeit kommen, wo sie auch wegen ihrer Stellung zu den überseeischen Fragen gerechtfertigt dasteht. Es giebt keinen Staat, in welchem die Regierung eine getreuere Opposition hätte, als Deutschland, und keinen Staat, in welchem die Opposition von der Regierung in so unversöhnlicher und verletzender Weise bekämpft wird.“

Deutsches Reich.

Berlin, 8. September.

— Der Kaiser unternahm am Mittwoch Morgen eine Pürschfahrt nach dem Wildpark, von welcher der Monarch gegen $9\frac{1}{2}$ Uhr nach dem Marmorpalais zurückkehrte. Hierauf arbeitete der Kaiser alsdann mit dem Chef des Zivil-Kabinets Wirklichen Geheimen Rath Dr. v. Lucanus. Nachmittags nahm der Kaiser den Vortrag des Ministers des Innern, Graf zu Eulenburg, entgegen.

— Der Ausfall der Kaisermanöver des 8. und 16. Armeekorps wird nun auch amtlich im „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht. Der Ausfall erfolgt, wie es in der Verordnung heißt, „um nicht einer weiteren Verbreitung der Cholera Vorschub zu leisten.“ Die Herbstübungen der betreffenden Armeekorps schließen mit den Divisions-Manövern ab. Die Formirung einer Reserve-Brigade beim 8. Armeekorps hat zu unterbleiben. Sofern Mannschaften nach Orten entlassen werden müssen, welche von der Cholera infizirt sind, soll es denselben gestattet sein, vorläufig länger bei der Truppe zu verbleiben.

— Auf einen scharfen politischen Konflikt spekulirt bereits die „Kreuzztg.“ Sie will zunächst selbst von jeder Besprechung der Militärvorlage Abstand nehmen bis zum Erscheinen derselben. Sie bezweifelt, daß es gelingen werde, die bevorstehende Schlacht auf dem technisch-militärischen Boden und technisch-volkswirthschaftlichen Boden auszufechten. Zugleich stachelt die „Kreuzztg.“ die Regierung schon jetzt auf, sich in keiner Weise nachgiebig zu erweisen. Denn es werde „der vollen Kraft einer zielbewußten Regierung bedürfen, um dem deutschen Volke in Erinnerung zu bringen, wie die Ehre und Sicherheit des Reiches Kompensations-Geschäften gegenüber außer Spiel bleiben sollte.“ — Nun, die Ehre und Sicherheit des Reiches ist nicht in einem Konflikt mit der Volksvertretung zu suchen, sondern in einer Harmonie mit derselben.

— Zur geplanten Steuerreform hält die „Voss. Ztg.“ ihre Mittheilung aufrecht, daß im agrarischen Interesse die Umgehung einer Reform des Wahlgesetzes durch die Bestimmung geplant werde, daß bei Aufstellung der Wählerlisten die Grund- und Gebäudesteuer, obgleich dieselbe nicht mehr an den Staat gezahlt werde, doch den Wahlberechtigten anzurechnen sei. Dies geschehe dadurch, daß der Staat in dem Steuergesetzentwurf zwar auf die Erhebung der Grund- und Gebäudesteuer verzichte, sich aber vorbehalte, die Steuer trotzdem zu veranlagen. Die Bestimmung unterliege gegenwärtig noch einer Prüfung in der Richtung, ob sie ausreichend sei, um auch die statutarischen Bestimmungen zu treffen. — Eine Bestätigung dieser Inhaltsangaben bleibt abzuwarten.

— Mit den neuen Steuervorlagen will die Regierung, wie der „Mageb. Ztg.“ aus Berlin gemeldet wird, hinter dem Berge halten bis nach Bewilligung der neueu Militärvorlage. — Ein solche Taktik, bemerkt dazu die „Freis. Ztg.“, wäre sehr schlau, aber es dürfte im Reichtage Neugierige geben, welche die Rechnung vorher sehen wollen und nicht geneigt sind die neuen Steuern mit der Militärvorlage gewissermaßen im Sack zu kaufen.

— Ueber die Nothwendigkeit einer Wahlrechtsreform in Preußen äußert sich der nationalliberale Abg. v. Eynern in einer Zuschrift an den „H. C.“ wie folgt: „Brennend erachte ich auf dem Gebiet der kommunalen Gesetzgebung, nach Ueberweisung der 40 Millionen Einkommensteuerüberschüsse, allein eine Reform der Wahlgesetzgebung. Die durch das Einkommensteuergesetz hervorgerufene Verschiebung des Wahlrechts zu Gunsten der Besitzenden und die dadurch hervorgerufene plutokratische Gestaltung unseres kommunalen Lebens ist eine solche, daß sie gerade dem konservativen Mann zu den ernstesten Bedenken Anlaß geben muß. . . . . Wie kann die Liebe der Bürger zu dem städtischen Gemeindewesen gedeihen, wie können die durch dasselbe auferlegten Lasten freudig getragen werden, wie muß das Cliquen- und Patronagewesen wachsen, wenn der übergroße Theil der Bürger von jedem Einfluß und von jeder Mitarbeit an der kommunalen Entwickelung ausgeschlossen werden kann. In den 6 großen rheinischen Städten beherrschen 8930 Wähler mit 2 Drittheilen der Stimmen in den kommunalen Vertretungen 66 373 andere Wähler, nicht weil sie mehr Intelligenz und geistige Stärke, sondern lediglich weil sie mehr Geld haben. Es ist zweifellos, daß die Regierung darüber genau so denkt wie wir und daß sie nach der Seite der Uebertragung größerer Rechte an die neuen Hauptträger der kommunalen Lasten, an die Haus- und Grundbesitzer und an die Gewerbetreibenden, also in der Wiedererweckung eines Bürgerstandes, Wandel zu schaffen beabsichtigen wird.“

— Eine neue Petition gegen die „Sonntagsruhe“. Wie bereits vor einiger Zeit in einer Petition Liegnitzer Bürger gegen die durch das „Arbeiterschutzgesetz“ eingeführten Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe Stellung genommen wurde, so liegt jetzt wiederum eine solche Kundgebung vor und zwar aus Köln. Der dortige Verein zur Milderung der „Sonntagsruhe“ hat sich in einer Immediateingabe an den Kaiser und mit einer Petition an den Bundesrath gewandt. Es wird in der letzteren behauptet, daß die Mehrzahl der Kölner Geschäftsinhaber durch die Sonntagsruhe arg geschädigt werde und

Feuilleton.

Unter der Königstanne.

60.) (Fortsetzung.)

Bei der großen Tafel war man laut und fröhlich, bei der kleinen ging's zwar weniger lebhaft, aber nicht minder heiter zu, und Yellas Augen strahlten wie von innerem Glück. Zu Hause angekommen, begab sich Yella sofort in das Zimmer ihres Vaters. Sie fand den Baron gedankenvoll im Gemache auf- und abschreitend. Als er seine Tochter bemerkte, blieb er stehen, und da Yella zu ihm trat und liebevoll ihre beiden Hände auf seine Schulter legte, wandte er traurig das Haupt ab. „Ich möchte mit Dir sprechen, Papa,“ begann Yella. — Ich habe Dich erwartet, mein Kind,“ erwiderte der Baron. Langsam löste er ihre verschlungenen Hände und führte seine Tochter zu dem Sopha, indeß er ihr gegenüber Platz nahm. — „Du hast mich erwartet, Papa? Dann weißt Du wohl auch, was ich Dir mitzutheilen habe?“ — „Nehmen wir an, daß ich es nicht weiß.“ — Yella beugte sich vor und ergriff die Hand ihres Vaters. „Ich liebe Rolf Siegfried,“ sagte sie leise und innig. Zu ihrem großen Erstaunen indeß verrieth ihr Vater durch kein Zeichen seine Ueberraschung über diese Mittheilung. „Er liebt auch mich, Papa,“ fuhr sie mit minderer Sicherheit fort. — „So, weißt Du das gewiß?“ fragte der Baron. — „Ja, er hat es mir gesagt.“ — „Sehr schön, da haben wir den bürgerlichen Begriff von den Pflichten des Gastes!“ rief der Baron bitter. — „O Papa, fälle kein Urtheil, ehe Du nicht alle Umstände kennst! Ich gestand ihm zuerst, daß ich ihn liebe, ich warf mich an seine Brust und sagte ihm, daß ich sterben müsse, wenn er fortgehe, und Papa, ich wußte genau, was ich sagte, keine schwärmerische Leidenschaft veranlaßte mich, ein übertriebenes Wort zu sprechen, ich kann nicht leben ohne Rolf Siegfried!“ — „Und das hast Du ihm gesagt, mein stolzes, adelig denkendes Kind? Nun, Du hast den Ruhm, die erste Baronesse v. Rotheim zu sein, die so ihre Würde, ihren Stand vergißt und einem Manne, der weit unter ihr steht, ihre Hand bietet, die er herablassend anzunehmen geruht!“ — „Nein, Papa, das eben thut Rolf nicht. Er wies meine Hand zurück“, sagte Yella schmerzlich. — „Und warum?“

Die Stirn des alten Herrn furchte sich. Trotz seiner Unzufriedenheit mit dem Geschehenen fühlte sich sein aristokratisches Bewußtsein, ebenso wie sein väterlicher Stolz doch tief verletzt, daß ein Mann es wagte, die Hand, welche eine Baronesse von Rotheim ihm bot, zurückzuweisen. — „Warum, Papa? Weil Siegfried stolzer ist, als nur je ein adelig Geborener, weil er fürchtet, daß ich noch immer denken könnte, ich ließe mich herab, während doch er es ist, der sein Weib zu sich emporhebt.“ — „Und was denkst Du, daß jetzt geschehen soll?“ fragte der Baron, dessen Blick immer düsterer wurde. — Leise glitt Yella vor ihrem Vater nieder und umschlang ihn mit beiden Armen. „Mein guter Vater,“ bat sie zärtlich, mit dem kosenden Klang, dessen die weiche Stimme fähig war, „ich muß ein großes, großes Opfer von Dir verlangen. Du wirst dem Direktor den Beweis geben, daß wir nicht von einer Höhe herabzusteigen glauben, wenn Du ihm Deine Tochter gewährst, sondern Du selbst wirst Siegfried meine Hand anbieten.“ — „Yella — Yella, was verlangst Du!“ rief Rotheim entsetzt. „Deine Tante Lona hat Recht, Du bist eine Andere geworden durch Deine unsinnige Leidenschaft. Du, sonst so klar und verständig, begehst Thorheit um Thorheit: Deine extravagante Beichte bei der Königstanne wird das Gespräch der ganzen Umgegend werden; Du, sonst so zartfühlend, gestehst einem Manne Deine Liebe, Du verlangst, daß ich Dich wie eine werthlose Waare diesem Manne anbiete, und endlich — hast Du schon einmal daran gedacht, welchen Demüthigungen, welchen Entbehrungen sich die Baronesse von Rotheim als die Frau des bürgerlichen Forstdirektors Seiner Durchlaucht des Fürsten von Altmark aussetzt?“ — „Ja, Papa, das Alles ist bedacht und wohl erwogen; es giebt nichts auf der Welt, das ich nicht freudig ertragen würde um dieses Mannes willen,“ versetzte Yella mit sicherer klarer Stimme. „Welche Demüthigung kann mir denn werden, da ich gelernt habe, unsere Standesvorurtheile nach ihrem Werthe, zu schätzen. Die Menschen, und nicht ein ewiges Sittengesetz, haben den Adel geschaffen, und daß unsere Vorurtheile noch so herrschend, so bestimmend für unsere Handlungen sind, daß ist nur ein Beweis von der unsterblichen Eitelkeit des einen Theiles der Menschen und der ebenso unsterblichen niedrigen Gesinnung und der Unwissenheit des anderen Theiles.“ — „Du sprichst von uralten Institutionen, Yella.“ — „Wird etwas Werthloses werthvoll, wenn es alt wird, Vater? Doch es gilt ja hier nicht, um die Berechtigung des Standesbewußtseins zu streiten. Ich habe anders denken gelernt, als Du denkst, Papa; aber ich bin Deine Tochter, Dein einziges Kind geblieben, das Du lieb hast, das Du glücklich machen wirst, glücklich, selbst wenn Du ihm manchen Lieblingswunsch opfern müßtest. Mein Vater, Rolf Siegfried hat Deinem Kinde nicht blos das Leben, er hat seine Ehre gerettet; frevelhafter Hochmuth, grausame Unbarmherzigkeit hatten Raum in meiner Brust, bis er mir den Spiegel vorhielt, bis ich bebend erkannte, wie nichtig mein Leben sei. Die Menschen, die mir sonst nur da zu sein schienen, um zu unterhalten oder zu bedienen, die sind meine Brüdern und Schwestern geworden; die ganze Welt scheint mir schöner und herrlicher; mein Dasein ist nicht werth- und zwecklos mehr; ich bin so viel besser geworden, und Dich mein Vater, Dich liebe ich viel inniger, seit ich Rolf Siegfried liebe!“

Die dunklen, blauen Augen Yellas leuchteten in süßer Gluth, als sie flehend zu dem Vater aufblickte, und fester schlang sie die Arme um ihn. Da blinkte es feucht unter den gesenkten Wimpern des alten Herrn; es war sein Kind, das in so wunderbarer Schönheit vor ihm kniete, sein Kind, das um sein Glück flehte; „Du liebst mich inniger, Yella? antwortete er trübe auf ihr letzten Worte. „Du willst mich ja verlassen!“ — Yella neigte sich und küßte die Hand ihres Vaters, „O Papa, wenn Du wüßtest, wie weh es mir thut, von Dir fortgehen zu müssen!“ sagte sie leise. — „Zu müssen, Yella?“ — „Ja, Papa, keine Erdenmacht kann mich abhalten, Rolf zu folgen.“ — Ein Schauer überflog die zarte Gestalt, und doch klang die Stimme fest und entschlossen. — „Und wenn ich Dir meine Erlaubniß verweigerte?“ — „Ich bin in Kurzem mündig, Vater!“ entgegnete Yella mit sicherer Ruhe.

„Doch dazu wirst Du es nicht kommen lassen, daß ich ohne Deinen Willen aus Deinem Hause gehe, nicht wahr, Papa? Du willst ja nur mein Glück!“ Yella legte ihr Haupt an die Brust des Vaters, und schweigend sah der

daß große Mißstimmung über das gegen die Inhaber rücksichtslose Gesetz herrsche. Weiter wird darauf hingewiesen, daß der „geringere Mann“, der seine Eßwaaren wegen seiner schlechten Wohnungsverhältnisse erst Abends vor dem Genuß zu kaufen pflegte, jetzt in das „unbegreiflicherweise monopolisirte“ Wirthshaus getrieben wird. Mancher, der früher für eine vermehrte Sonntagsruhe eintrat, halte gegenwärtig eine gründliche Revision des Gesetzes für erforderlich. Der Verein bittet schließlich um schleunige Streichung des § 41 a, nach welchem ein Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen nicht stattfinden darf, in der Zeit, während welcher Angestellte nicht beschäftigt werden dürfen. Die Petenten bitten, daß ihnen baldigst ihre „persönliche geschäftliche Freiheit an Sonn- und Festtagen“ wiedergegeben werde. Die Sonntagsruhe der Angestellten wollen sie nicht antasten.

— Deutschlands Handel wird aus dem neuen französisch-schweizerischen Handelsvertrage infolge der Meistbegünstigungsverhältnisse Erleichterungen der Einfuhr sowohl nach Frankreich als nach der Schweiz haben. Aus dem Verzeichnisse der französischen Zollermäßigungen seien hervorgehoben als auch für Deutschland von Interesse Chokolade, nasser Holzfaserstoff, Aluminium-Eisen und Bronze, gewisse Extrakte aus Farbhölzern, elektrische Glüh- und Bogenlampen, baumwollene, leinene, wollene und seidene Waaren, Stickereien, Uhrwerke und Uhren, Glockenspielwerke, Musik- und Spieldosen, hydraulische Maschinen, Pumpen, Ventilatoren, Maschinen zur Papierfabrikation und zur Müllerei, dynamo-elektrische Maschinen, Werkzeugmaschinen, Heizapparate, Maschinen zur Erzeugung von Kälte. Die Schweiz wird für einige Artikel noch die Sätze der mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien abgeschlossenen Tarife ermäßigen, so für lederne Handschuhe (von 150 Fr. auf 100 Fr.), Brillen, Stereoskope, Ferngläser u. dergl. (von 40 auf 30 Fr.), Fische, getrocknete 2c. (von 40 auf 25 Fr.), Wollengewebe im Gewichte von 300 Gramm und weniger pro Quadratmeter (von 80 auf 75 Fr.), Kleidungsstücke, Leibwäsche und andere nicht besonders genannte Konfektionswaaren aus Wolle und Halbwolle (von 105 auf 100 Fr.), endlich feine Quincaillerie- und Galanteriewaaren aller Art, nicht besonders genannte (von 120 auf 100 Fr.)

— Sehr ärgerliche Erscheinungen bringt die Cholerafurcht in ihrem Gefolge mit sich. So wird das Grundrecht der Freizügigkeit, das jedem Deutschen zusteht, gegenwärtig in zahlreichen Orten gröblich verletzt. In der Presse ist bereits auf die Unzuläßigkeit einer mecklenburgischen Verordnung hingewiesen worden, wonach Fremden der Aufenthalt rundweg verweigert wird. Man hat sich damit getröstet, daß dergleichen krasse Uebertreibungen nur in Mecklenburg möglich seien. Jetzt wird aus Peine in Hannover noch Schlimmeres berichtet. Die Bürger von Peine lassen überhaupt Niemanden herein. Auf dem Bahnhofe des Städtchens ist ein Polizeibeamter stationirt, der jedem Reisenden, gleichgiltig woher er kommt, den Eintritt verweigert. Ein württembergischer Reisender, der eine außerhalb des Ortes gelegene Metallwaarenfabrik besuchen wollte, mußte nebst den übrigen Angekommenen auf dem Bahnhof bleiben und mit dem nächsten Zuge wieder abfahren. Nur von fern war ein sehnsuchtsvoller Blick auf dieses Idell von Stadt erlaubt. Das sind Zustände, deren Ungehörigkeit auf der Hand liegt. Nach unserer Meinung, schreibt die „P. Z.“, hat Jeder, dem solche Unbill widerfährt, nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, Schadenersatz einzuklagen und die ungehinderte Benutzung des Freizügigkeitsrechts durch Entscheidung der vorgesetzten Behörden zu erzwingen. Reisende, denen es im Nordseebad Wyk ähnlich ergangen ist, haben sich dies Recht in der That erzwungen. Der Regierungspräsident von Schleswig hat die allzu eifrige Polizeibehörde von Wyk bedeutet, daß sie keine Befugniß habe, irgendwen am Betreten der Insel zu verhindern.

— Hamburgs Handel und Schifffahrt. Die „tabellarischen Uebersichten des Handels und der Schifffahrt Hamburgs“ im Jahre 1891, zusammengestellt von dem handelsstatistischen Bureau in Hamburg, geben u. A. einen Ueberblick über Hamburgs Handel und Schifffahrt von 1846 bis 1891. Danach ist die Zahl der angekommenen Seeschiffe in dem genannten Zeitraum gestiegen von 3763 auf 8673, und die von diesen geführten Registertons von 961 770 auf 5 792 369. Die Zahl der abgegangenen Seeschiffe stieg von 3759 mit 460 073 Registertons auf 8684 mit 5 766 318 Registertons. Während im Durchschnitt von 1846 bis 1850 327 942 Flußschiffe von der Ober-Elbe ankamen, stieg die entsprechende Zahl im Jahre 1891 auf 2 827 351. Im Durchschnitt von 1846 bis 1850 gingen nach der Ober-Elbe ab 4037 Flußschiffe, im Jahre 1891 13 493.

— Kein Moratorium in Hamburg. Die „Hamb. Börsenhalle“ setzt allen Meldungen über ein Moratorium in Hamburg ein entschiedenes Dementi entgegen.

— Zur Frage der Feuerbestattung. Für Hamburg ist aus Anlaß der Cholera-Epidemie dringend auch von ärztlicher Seite angerathen worden, die Leichen zu verbrennen. Bis jetzt ist in dieser Richtung nichts geschehen. Es dürfte interessiren zu erfahren, daß Verhandlungen über Einführung der Leichenverbrennung in Hamburg schon früher gepflogen worden sind, die theilweise ein günstiges Ergebniß gehabt haben, und daß dann das Gewonnene, nicht ohne Schuld der Hamburger Freunde der Feuerbestattung, wieder preisgegeben worden ist. Vor einem Jahre ertheilte der Senat dem Hamburger Verein für Feuerbestattung die Genehmigung, verstorbene Hamburger Einwohner einzuäschern, wie der Ausdruck in den Berichten und Protokollen des Vereins für Feuerbestattung lautet. Der Vereinsvorstand war mit diesem Ergebniß nicht zufrieden, weil er auch anderwärts Wohnende einäschern wollte. In Folge dessen zog der Senat auch für Hamburg die Erlaubniß vorläufig zurück. In weiteren Kreisen der Feuerbestattungsfreunde wird es mißbilligt, daß der Vorstand des Hamburger Vereins das damals Erreichte nicht festgehalten und bis jetzt eine Einigung mit dem Senat nicht wieder versucht hat.

— Die Choleraepidemie in Deutschland. Dem Reichsgesundheitsamt wurden für Dienstag aus Hamburg 702 Erkrankungen und 333 Todesfälle gemeldet. (Vergl. unser gestriges Telegramm. Red.) Aus Altona werden vom Montag 10 Erkrankungen und 8 Todesfälle, von Dienstag 18 Erkrankungen und 9 Todesfälle gemeldet. Sonst kamen in dem Regierungsbezirk Schleswig noch vor in Rendsburg am Sonnabend, Sonntag, Montag, Dienstag je ein Todesfall, am Montag 2 Erkrankungen. In Glinde am Sonntag eine Erkrankung, am Dienstag zwei Erkrankungen und drei Todesfälle, ferner in den Städten Wandsbeck, Lauenburg, Ploen, sowie in 6 Orten der Kreise Stormarn, Pinneberg und Steinburg 9 Erkrankungen, 2 Todesfälle. Regierungsbezirk Stade: in Neuenfelde am Sonntag ein Todesfall, Montag eine Erkrankung und 4 Todesfälle, außerdem in 4 Orten der Kreise Jork und Kehdingen 3 Erkrankungen, ein Todesfall. Regierungsbezirk Lüneburg: in Stadt Harburg und in 5 Orten der Kreise Harburg (Land) und Dannenberg 2 Erkrankungen, 4 Todesfälle, ferner in Wilhelmsburg am Dienstag 3 Erkrankungen und ein Todesfall. Regierungsbezirk Magdeburg: in Stadt Magdeburg 2 Erkrankungen, in einem Orte des Kreises Jerichow II 2 Todesfälle. Regierungsbezirk Hannover: in Stadt Hannover 2 Erkrankungen, (3. und 5. Septbr). Regierungsbezirk Potsdam: in Rathenow ein Todesfall, im Kreise Niederbarnim eine Erkrankung. Regierungsbezirk Düsseldorf: Stadt Cleve ein Todesfall. Regierungsbezirk Osnabrück: der im Kreise Melle am 28. Aug. stattgehabte Tod einer aus Hamburg zugereisten Frau ist, wie nachträglich festgestellt, durch Cholera verursacht worden. Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin: Stadt Bützow eine Erkrankung. In Berlin und Charlottenburg ist auch bis Mittwoch Mittag ein neuer Fall asiatischer Cholera nicht vorgekommen. — Prof. Virchow erklärte einem Interviewer gegenüber, für Berlin sei keine Gefahr vorhanden, doch sei es ein Irrthum zu glauben, daß die Kälte die Krankheitskeime zerstöre, da man in Petersburg schon Winterepidemien gehabt habe.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die „N. Fr. Pr.“ bespricht an leitender Stelle die Entrevue in Aix les Bains und schreibt: Es sei außer Zweifel, daß die von Carnot geäußerte Begeisterung etwas Anderem als einem reinpolitischen Beweggrunde zuzuschreiben sei. Trotzdem sei die ganze Komödie werthlos und man brauche sich dieserhalb nicht zu beunruhigen. Das Glück der mitteleuropäischen Tripelallianz sei, daß dieselbe jederzeit materiell und moralisch stärker auftreten kann, als irgend eine andere Kombination der gegnerischen Mächte. Ebenso wie die Festtage von Kronstadt und Moskau spurlos verrauscht seien, so werden auch die von Aix les Bains nur den Werth einer Illusion haben, mit der man vergeblich Andere zu täuschen versucht hat.

Wie die „Ungarische Korresp.“ in Budapest von eingeweihter Seite erfahren haben will, dürfte der am Montag in Wien beginnende Monstre-Schmuggelprozeß gegen den Finanzdirektor Trycienicki und Cons. hochinteressante sensationelle Enthüllungen bringen. Darnach sei der Angeklagte Hofrath Trycienicki keineswegs der oberste Leiter aller vorgekommenen Betrügereien, sondern nur das Werkzeug in der Hand eines Mächtigen gewesen, der ihn beschützt habe und der ebenso auf die Anklagebank gehöre.

Schweiz.

Der in Solothurn versammelte schweizerische Juristentag sprach sich für eine sofortige Revision der Bundesverfassung und Unifikation des Strafrechtes aus.

Infolge der weiteren Ausdehnung der Cholera in Deutschland hat der Bundesrath beschlossen, daß das am 23. August erlassene Einfuhrverbot von Lumpen, alten Kleider und Leibwäsche aus Rußland Frankreich, nunmehr auch auf Deutschland und Belgien ausgedehnt werde.

In den letzten Tagen hat ein sehr bedeutender Schneefall stattgefunden, wodurch der Postverkehr mit verschiedenen Orten unterbrochen, jedoch wird derselbe auf dem Gotthardt und dem Furka-Paß, trotzdem 15 Zentimeter Schnee liegen, keine Unterbrechung erfahren.

Italien.

Das italienische Königspaar trifft am heutigen Donnerstag in Genua ein, um der Kolumbusfeier beizuwohnen, für welche schon seit Monaten großartige Vorbereitungen getroffen sind. Die Festlichkeiten, denen sämmtliche Minister beiwohnen werden, dauern vom 8.—13. September. Fast von allen europäischen Nationen, wie von den Vereinigten Staaten, sind Kriegsschiffe nach Genua entsandt; der König wird jedes einzelne der ausländischen Schiffe besichtigen. Die Befehlshaber der fremden Geschwader werden bei dieser Gelegenheit die ihnen anvertrauten Schreiben der betreffenden Staatsoberhäupter dem Könige überreichen. Die genuesischen Blätter bieten den fremden Gästen bereits den Willkommgruß.

In Genua ist am Dienstag im großen Universitätssaal der Botanikerkongreß eröffnet worden. Italien ist durch 70, Deutschland durch 30, Frankreich durch 6, England durch 5 und Amerika, die Schweiz und Schweden durch je 1 Delegirten vertreten.

Zu Borgorotoro ist ein wichtiger Dynamitdiebstahl entdeckt worden; die Anarchisten werden beschuldigt, denselben verübt zu haben.

Die Banditen werden immer dreister. Der reiche Grundbesitzer Baldi wurde nebst seinem Sohn in der Nähe von Faenza durch Räuber gefangen genommen, welche den letzteren solange als Geisel behielten bis der Vater 30 000 Lire Lösegeld brachte.

Spanien.

Der deutsche Geschäftsträger in Madrid hat am Dienstag beim Minister des Innern gegen die Maßregeln, welche gegen deutsche Provenienzen gemacht werden, protestirt. Der Minister erwiderte, daß er die Interessen des Handels denen der öffentlichen Gesundheit unterstelle.

Frankreich.

In Paris haben die Anarchisten die „Propaganda der That“ anscheinend wieder aufgenommen. Vor dem Hause, in dem sich die Bureaus des Polizeikommissars des Quartiers de la Bourse befinden, erfolgte Mittwoch Nachts 11 Uhr eine furchtbare Detonation. Man fand vor dem Hausthor einen ziemlich großen Metallzylinder.

Vor dem Stadthause in Havre versammelten sich am Mittwoch zahlreiche Arbeitslose. Der Bürgermeister ließ unter dieselben Anweisungen auf Brod-Rationen vertheilen.

Zu dem am 24. Septbr. in Marseille stattfindenden allgemeinen Arbeiterkongreß haben über 40 französische Städte ihre Betheiligung zugesagt. Auch Rumänien, Rußland, Italien und Belgien werden Delegirte entsenden. Deutschland wird durch Liebknecht vertreten sein.

Belgien.

Neuerdings beim Gesundheitsamt in Brüssel eingegangene Nachrichten stellen fest, daß die Cholera in Ortschaften auftritt, welche von Wasserläufen berührt werden, die in Antwerpen endigen. In Antwerpen sind seit dem ersten Auftreten der Krankheit insgesammt 75 Personen erkrankt. 22 Patienten sind genesen, während 28 sich noch in ärztlicher Behandlung befinden. Gestorben sind bisher 25 Personen. In Brüssel ist am Montag eine Person an Cholerine erkrankt. Der Gesundheitszustand in der Hauptstadt ist ein ausgezeichneter.

Rußland.

Der russischen „Petersburger Zeitung“ wird aus Warschau gemeldet, in einer dortigen russisch-orthodoxen Kirche sei am vorigen Sonntag während des Gottesdienstes eine einem Pistolenschusse gleichende Detonation erfolgt, als ein dem Gottesdienste beiwohnender Mann einen in seiner Tasche befindlichen Gegenstand aus derselben hervorzuziehen gesucht habe. Ein in der Nähe stehender Offizier habe den Mann ergriffen und der Polizei übergeben. Der Verhaftete sei alsbald nach seiner Einlieferung in das Polizeibureau an den bei der Explosion erlittenen Wunden gestorben. Der Mann sei als ein gewisser Michael Zelinski, katholischer Konfession, der sich ohne bestimmte Beschäftigung in Warschau aufhalte, rekognoszirt worden. Es werde vermuthet, daß Zelinski beabsichtigt habe, die griechisch-orthodoxe Kirche, welche früher den Griechisch Unirten gehörte, in die Luft zu sprengen. Eine chemische Untersuchung des Explosiv-Geschosses sei angeordnet.

Nach einem Telegramm des Gouverneurs von Baku ist die Cholera dort neuerdings heftig aufgetreten; ebenso melden die aus Moskau, Lublin, Pultawa und Kiew eintreffenden Berichte ein Zunehmen der Epidemie.

Asien.

Nachrichten aus Tebris zufolge ist dort eine furchtbare Feuersbrunst ausgebrochen, welcher viele Menschenleben, darunter auch eine größere Anzahl Cholerakranker zum Opfer gefallen sind. Ferner starben an der Cholera der armenische Bischof Mechistarion, der armenische Literat Astwazatron, sowie der deutsche Handelsagent Stahl.

Egypten.

Die Gerüchte über die bevorstehende Räumung Egyptens von den englischen Truppen haben sich, wie gleich zu vermuthen war, als falsch herausgestellt. Das „Reuter'sche“ Bureau ist in der Lage, gegenüber den Meldungen einiger Londoner Blätter aus Kairo zu erklären, daß seitens der englischen Regierung keinerlei Befehl ergangen sei behufs Rückberufung eines englischen Infanterie-Regiments aus Kairo; es liege auch kein Grund zu der Annahme vor, daß die von der englischen Regierung in Egypten befolgte Politik eine Aenderung erfahren habe, oder daß die Frage der Räumung Egyptens die Aufmerksamkeit des Kabinets in Anspruch genommen habe.

Afrika.

Dem „Reuter'schen Bureau“ wird vom 7. d. Mts. gemeldet: 250 für die Kongo-Bahn be-

---

Baron auf das schöne blonde Haupt herab. „Stehe auf, Yella,“ sagte er nach einer langen Pause. „Ich will Dein Glück, deß' kannst Du gewiß sein; wenn ich nur zu erkennen vermöchte, daß die Erfüllung Deines Wunsches wirklich Dein Glück ist!“ — „Ja Papa. Bürgt Dir nicht Rolf dafür?“ erwiderte Yella; die schlanke Gestalt stand jetzt hochaufgerichtet neben dem Vater. „Nicht wahr, Du wirst mit ihm sprechen?“ fügte sie dringend hinzu, indeß ihr Blick an seinem Munde hing. — „Ich will mit ihm sprechen,“ entgegnete der Baron langsam, da legte das schöne Mädchen still und ernst ihre beiden Hände auf die Schulter des Vaters. „Ich danke Dir,“ sagte sie innig und schaute tief in die gütigen Vateraugen. Der Baron küßte ihre Stirn, und dann eilte Yella mit den Worten: „Ich selbst werde Rolf benachrichtigen,“ aus dem Gemach.

Rasch schritt sie den Korridor entlang, da kam ihr Tante Lona entgegen, welche mit einem besorgten Blicke auf die glühenden Wangen ihrer Nichte fragte: „Wohin, Yella?“ — Das junge Mädchen blieb stehen, und ein sonniges Lächeln erhellte ihr Gesicht. „Liebes Tantchen, ich gehe, mir mein Glück zu holen, aber Du könntest mir dabei ein wenig helfen, willst Du?“ — „Was sprichst Du da, Kind?“ fragte die alte Dame ängstlich. — „Bitte, gehe zu Papa, er soll Dir Alles erzählen, was ich ihm jetzt mitgetheilt habe“ — und plötzlich schlang Yella ihren Arm um den Hals Tante Lonas und flüsterte ihr tiefbewegt zu: „weißt Du noch, wie ich einmal sagte, ich würde nie etwas „entbehren“ können? Aber es war nicht wahr, Tante, auch ich würde alles, alles äußerliche Gut freudig zu entbehren im Stande sein; ich weiß jetzt, daß man selig ist und Gott für jede Sekunde dankt, die er uns an der Seite eines geliebten Wesens gewährt, ich habe lieben gelernt, Tante, von ganzem Herzen lieben!“ — „O Yella, mein Kind!“ rief Tante Lona erschreckt und zitternd, „es ist also wahr, wirklich wahr? Und was sagt „er“?“ — „Papa will ihn sprechen. Ich will es ihm eben mittheilen, er wird nicht wieder nein sagen, wie heute im Garten. Bitte, Tante, gehe zu Papa.“ — Die Freifrau drückte die Hand des jungen Mädchens: Gott sei mit Dir, mein Kind, und wende Alles zum Guten!“

Tante Lona verlangte keine weitere Erklärung. Yella dachte nicht daran, sie zu geben, die alte Frau und das junge Mädchen verstanden einander ganz wohl. In diesem Augenblick war es Yella, als müßte Tante Lona an ihrer Seite gewesen sein und Alles gehört haben, was sie und Rolf gesprochen hatten, und die alte Frau schien genau zu wissen, was vorgegangen war; hatte sie es doch seit Langem kommen sehen und nicht hindern können, und nun — wie die Augen ihres Lieblings leuchteten! Sollte sich doch noch Alles zum Guten wenden?

Tante Lona begab sich zu ihrem Schwager, sie hatte Yellas unausgesprochene Bitte gar wohl verstanden, auch sie sollte dem Baron sagen, nicht das Vorurtheil mächtiger sein zu lassen als die Liebe.

Vor der Thür Siegfried's lag wieder Locki, der während Rolfs Krankheit sich eine qualvolle Verbannung hatte gefallen lassen müssen; er hatte durch sein unaufhörliches, klägliches Winseln die Ruhe des Kranken zu sehr gestört. Als Locki der Baronesse ansichtig wurde, erhob er sich bedächtig, ging ihr gravitätisch entgegen und drückte dann schweifwedelnd den prächtigen Kopf an ihr Knie. — „Ist Dein Herr zu Hause?“ fragte Yella leise und beugte sich zu dem Thiere nieder. Der Hund schloß blinzelnd die Augen und drückte sich fester an das Kleid Yellas. (Schluß folgt.)

stimmte Arbeiter, welche in Boma an Bord eines deutschen Dampfers angekommen waren, weigerten sich, das Schiff zu verlassen. Der Gouverneur begab sich an Bord, um die Arbeiter zu überreden, ans Land zu gehen. Da derselbe jedoch mit Revolvern bedroht wurde, ließ er 50 Soldaten zu seinem Beistande rufen. Es wurden sodann zwischen den Arbeitern und den Soldaten zahlreiche Schüsse gewechselt, wobei drei Arbeiter getödtet und zwölf verwundet wurden, auch ein weißer Reisender wurde getödtet. Schließlich wurde die Meuterei unterdrückt und die Arbeiter konnten nach Matadi abgeschickt werden.

Amerika.

Ueber die Lage in Argentinien wird dem „Standard" aus Buenos-Ayres gemeldet, die Besorgniß, daß Unruhen ausbrechen würden, habe sich dort sehr gemindert, nachdem die Hauptführer der Radikalen erklärt hätten, Saenz Pena keine Opposition machen zu wollen.

Provinzielles.

Löbau, 6. September. (Vom Pferde getödtet.) Von einem betrübenden Unglücksfall ist die Familie des Einsassen Gienau zu Thomasdorf heimgesucht worden. Gienau, ein noch rüstiger und gesunder Mann, wurde beim Abfüttern durch einen Hufschlag seines Pferdes getödtet. Der Schlag traf die Herzgegend, so daß der Tod am folgenden Tage eintrat. Das Pferd ist ein sonst ruhiges Thier. Jedenfalls ist der Umstand schuld an dem Unglück, daß Gienau, abweichend von der Regel, die Abfütterung einmal in der Dunkelheit vornahm.

Tuchel, 6. September. (Ein betrübendes Unglück) ereignete sich auf dem Gute Przyrowo. Der fast 60 Jahre alte Wirth Behnke war mit dem Schmieren der Dreschmaschine beschäftigt. Bereits mit seiner Arbeit fertig, kam er mit der linken Hand dem Getriebe der Maschine zu nahe, wodurch ihm die Hand vollständig zermalmt wurde. Auf dem Wege zum Krankenhaus nach Tuchel wäre der Unglückliche bald einer Verblutung erlegen, wenn seine ihn begleitende Frau ihm nicht einen Nothverband angelegt hätte. Im Krankenhaus mußte ihm die Hand abgenommen werden.

Dt. Krone, 6. September. (Selbstmord.) Gestern vergiftete sich mit Bitter-Mandelöl der Kaufmann P. in einem Anfalle von Geistesstörung. Schon vor längerer Zeit zeigten sich bei ihm Spuren von Trübsinn. P. hinterläßt seine Frau und zwei unversorgte Kinder. — Mehrere aus Hamburg hier eingetroffene Personen wurden dem Krankenhause behufs Beobachtung ihres Gesundheitszustandes übergeben.

Zoppot, 6. September. (Leichtsinnige Wette.) Gestern Morgen wurde in der Nähe des neuen Damenbades die Leiche des Brettschneiders Löschmann aus Steinfließ gefunden. Die Aerzte stellten als Todesursache Schlagfluß in Folge übermäßigen Branntweingenusses fest. Der Verstorbene hatte am Abend vorher, wie der „Ges." berichtet, in einer Destillation von einer Wette erzählt, die er einstmals durch das Trinken eines Liters Branntwein gewonnen hatte. Ein junger Mann bot ihm leichtsinniger Weise ein Liter an, wenn er es sofort austrinken würde, und der Unglückliche trank wirklich in wenigen Minuten, trotz der Warnung wohlmeinender Kameraden den Branntwein aus. Er ging anscheinend ganz nüchtern fort, aber der plötzliche Tod war die Folge.

Zoppot, 6. September. (Feuer.) Unsere Einwohnerschaft wurde heute Vormittag wieder durch Feuerlärm erschreckt. Aus dem Dache der nahe am Meer gelegenen Villa Miramar schlugen die hellen Flammen. Die Badegäste, welche die Villa bewohnten retteten sich und ihre Sachen in die Nachbarschaft und unsere freiwillige Feuerwehr that ihr Bestes, das Feuer, das wahrscheinlich durch einen Schaden am Schornstein entstanden ist, zu bewältigen. Die Flammen haben das Dachgeschoß und die Decken des ersten Stockwerkes der Villa zerstört.

Elbing, 7. September. (Vorsicht beim Fischreinigen. Vergiftung.) Vor einigen Tagen war der Rentier B. hierselbst mit dem Reinigen und Zurechtmachen von Fischen beschäftigt und stach sich hierbei eine Spitze der Rückenflosse in den rechten Daumen. Kurze Zeit darauf stellten sich heftige Schmerzen und Geschwulst ein und ein zu Rathe gezogener Arzt konstatirte Blutvergiftung. Nur durch sofortige Anwendung von geeigneten Mitteln wurde Schlimmeres abgewendet. — Gestern Nachmittag versuchte der 12-jährige Sohn eines in der Langen Niederstraße wohnhaften Maurergesellen, aus Furcht vor Strafe, da er die Schule geschwänzt hatte, durch den Genuß von Karbolsäure sich zu vergiften. Dem schnell zur Hilfe gerufenen Arzte gelang es zwar, den Jungen außer Lebensgefahr zu bringen, doch liegt er nach der „Altpr. Z." noch schwer krank darnieder.

Allenstein, 6. September. (Leichtfertiges Umgehen mit einer Schußwaffe) hat dem „Ges." zufolge wieder ein Menschenleben in ernste Gefahr gebracht. Ein Schlosser aus G. besuchte seinen in Bartelsdorf wohnenden Verwandten, den Bäcker L. Er hatte seinen vor kurzem gekauften Revolver mitgebracht und zeigte nun seinem Gastgeber die Einrichtung der Waffe. Plötzlich entlud sich der Revolver, und die Kugel drang dem unglücklichen L. in den Hinterkopf, wo sie stecken blieb. Schleunigst schaffte man den Schwerverwundeten nach dem hiesigen Krankenhause, und es ist Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten.

Memel, 6. September. (Krawall im Krankenhause.) Zu einem förmlichen Krawall kam es am Sonntag früh vor dem städtischen Krankenhause. In demselben waren etwa 40 aus verseuchten Gegenden Zugereiste zur gesundheitspolizeilichen Beobachtung untergebracht gewesen, die gegen 11 Uhr entlassen werden sollten. Auch 30 aus Argentinien zurückkehrende Auswanderer befanden sich darunter, und es war angeordnet worden, diese schleunigst über die Grenze zu schaffen. Schon in Königsberg hatten sie sich frech benommen. Als sie hier die Wagen besteigen sollten, weigerten sich drei Familien, zusammen 16 Köpfe stark, abzureisen. Eine Familie behauptete, ihr Gepäck sei in Königsberg zurückgeblieben, und sie gehe nicht eher über die Grenze, als bis sie ihr Hab und Gut in Händen habe, die anderen beiden Familien wollten überhaupt nicht nach Rußland, sondern nach Oesterreich befördert werden. Eine Anzahl Feuerwehrleute mußte herbeigeholt werden, um die Ordnung herzustellen.

Inowrazlaw, 6. September. (Verunglückt. Verbotene Vergnügungen.) Am Sonntag wurde der Bataillons-Büchsenmacher Wilda von hier von einem traurigen Unglücksfall betroffen. Derselbe hatte ein altes Hinterladegewehr in Reparatur und schickte sich an, nach beendigter Arbeit aus demselben einen Probeschuß zu machen. Zu diesem Behufe lud er das Gewehr mit einer ziemlichen Quantität Pulver, legte an, der Schuß krachte, aber in demselben Augenblick ertönte auch ein markerschütternder Aufschrei. Das Gewehr entfiel zerschmettert den Händen des W. und die ganze Ladung Pulver drang ihm in das rechte Auge, infolge dessen dasselbe ihm aus dem Kopfe herausgerissen wurde und bis auf die Backe herabhing. Aerzliche Hilfe war zwar gleich zur Stelle, doch ist es nach der „P. Z." fraglich, ob dem Verunglückten das Auge wird erhalten werden können. — Infolge der immer stärker auftretenden Choleragefahr sind auch hier alle Tanzvergnügungen und sonstigen Lustbarkeiten, bei welchen sich eine größere Anzahl Menschen zusammenfindet, polizeilicherseits streng verboten worden. Auch auf dem Lande ist diese Maßregel angeordnet worden.

Lokales.

Thorn, 8. September.

— [Zum Mitgliede des Herrenhauses] wurde an Stelle des verstorbenen Stadtrathes Herrn Lambeck in der heutigen Magistratssitzung Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli gewählt.

— [Stadtverordneten-Sitzung] am 7. September. Anwesend waren 29 Stadtverordnete, vom Magistrat waren erschienen die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Kämmerer Stachowitz, Stadtbaurath Schmidt, Oberförster Bähr, Stadtrath Kittler und Stadtrath Rudies. Die Versammlung nimmt zunächst Kenntniß von einem Antrage des Vorstandes der Synagogengemeinde bezüglich der Uebernahme der jüdischen Armenpflege in städtische Verwaltung und einem diesbezüglichen Antwortschreiben des Magistrats. — Die Erhöhung der Gehälter der Chausseeaufseher auf 900 Mk., in vier fünfjährigen Perioden steigend auf 1200 Mark wird nach langer Debatte beschlossen. — Die Beleihung der Grundstücke Neustadt 184 und 185 mit 14 000 Mk. wird genehmigt. — Dem zur Stellvertretung an die Schule in der Jakobsvorstadt berufenen Schulamtskandidaten Chlechowitz werden 21,40 Mk. Reisekosten bewilligt. — Der Forsthaushaltungsplan pro 1. Oktober 1892/93, abschließend in Einnahme und Ausgabe mit 70 500 Mark, wird mit unwesentlichen Veränderungen nach der Magistratsvorlage festgesetzt. Dabei wird beschlossen, zur Instandsetzung des Forsthauses in Ollek 4000 Mk., sowie zur Unterhaltung des Mühlengrundstückes in Barbarken außer der alten Position von 50 Mk. noch eine einmalige Position von 400 Mk. in den Etat einzustellen. Der neue Etat weist einen Ueberschuß von 28 500 Mk. gegen 25 100 Mk. im Vorjahre auf. Zugleich wird beschlossen, die Neuverpachtung des Grundstückes in Barbarken sofort auszuschreiben. — Zu den im Schlachthausetablissement nothwendigen Bauten und Erweiterungen werden 9200 Mk. bewilligt. — Von dem Berichte des Lehrers Erdtmann über den abgehaltenen Heilkursus für Stotterer nimmt die Versammlung Kenntniß. Aus dem Berichte geht hervor, daß die Betheiligung eine äußerst geringe war, und daß die wenigen Erschienenen bald fortblieben, sodaß ein Resultat nicht erkennbar war. — Von der Pensionirung des Lehrers Herholz vom 1. Oktober cr. ab wird Kenntniß genommen, sowie die gesetzliche Pension bewilligt. — Die Verpachtung des Platzes am Zwinger hinter der Gerechtenstraße an den Brauereibesitzer Kuttner auf 1 Jahr zum Preise von 50 Mk. wird genehmigt. — Kenntniß nimmt die Versammlung von dem Betriebsbericht der Gasanstalt pro Juni und Juli 1892. — Mit der Erhöhung des Gehaltes für die Gasmeisterstelle auf 1500 Mk. erklärt sich die Versammlung einverstanden. — Desgl. mit der Wahl des Rathssekretär Menke aus Strehlen i/Schl. zum Registrator des Bureau I auf sechsmonatliche Probe. — Zur Verbreiterung des Fußweges der Bromberger Straße am nordöstlichen Ende des Botanischen Gartens werden 600 Mk. bewilligt. — Von der erfolgten Aufstellung des angeschafften Desinfektionsapparates nimmt die Versammlung Kenntniß und bewilligt zu dem Bau einer Desinfiziranstalt 4690 Mk., sowie für den später nöthig werdenden Anschluß an die Wasserleitung 1460 Mark. — Der Umwandlung des Realgymnasiums in eine sechsklassige lateinlose höhere Bürgerschule stimmt die Versammlung dem Magistratsantrage gemäß zu. (Vergl. den besonderen Artikel. Red.) Ueber die der Kgl. Regierung seitens der Stadt zu stellenden Bedingungen wird in geheimer Sitzung berathen.

— [Die Umwandlung unseres Realgymnasiums.] Eine wichtige Veränderung in unserem höheren Schulwesen wird sich demnächst vollziehen. Wie wir bereits s. Z. in mehreren Artikeln mittheilten, hat die Königl. Regierung dem hiesigen Magistrate den Vorschlag gemacht, das jetzige Realgymnasium, dessen Oberklassen einen sehr geringen Besuch aufweisen, in eine lateinlose höhere Bürgerschule mit 6 Klassen, deren Abgangszeugniß zum einjährig-freiwilligen Militärdienst und den Subalternbeamtendienst berechtigt, oder in eine 9klassige Oberrealschule, deren Abgangsprüfung etwa dieselbe Berechtigung gewährt, wie das Realgymnasium, umzuwandeln. Es haben s. Z. auch zwischen den hier anwesenden Regierungskommissaren und dem Magistrat Verhandlungen stattgefunden, die aber zu einem Resultate nicht führten, da letzterer für das Wegfallen von drei Klassen, wenn eine 6klassige Schule eingerichtet wird, eine Ermäßigung des vereinbarten städtischen Zuschusses von 17 000 M. für billig hielt, während die Herren Vertreter der Staatsregierung eine solche nicht zugestehen wollten. Die Angelegenheit wurde hierauf einer gemischten Kommission übergeben, welche eingehende Berathungen gepflogen und dem Magistrate den Vorschlag gemacht hat, das Realgymnasium in eine 6klassige lateinlose höhere Bürgerschule mit einem Schulgelde von jährlich 80 M. umzuwandeln. In der gestrigen Stadverordneten-Sitzung lag nun ein diesbezüglicher Magistratsantrag vor, und die Stadtverordneten beschlossen, in die geplante Umwandlung einzuwilligen. Wir können diesen Beschluß nur billigen, denn neben dem Gymnasium und der hier bestehenden anerkannt guten Mittelschule genügt eine 6klassige Realschule für unsere Verhältnisse vollkommen. Diese hat außerdem noch den Vorzug des billigeren Schulgeldes von 80 M. jährlich, und es ist sicher der großen Mehrzahl unserer Bürgerschaft besser gedient, wenn ihnen die Gelegenheit geboten wird, für das billigere Schulgeld ihren Söhnen die Vergünstigung des einjährigen-freiwilligen Dienstes zu verschaffen, als wenn sie dafür ein jährliches Schulgeld von 120 M. aufwenden müssen. Für diejenigen, welche ihre Söhne studiren lassen wollen, bleibt ja das Gymnasium nach wie vor.

— [Das Verbot der Einfuhr] von Effekten, Wäsche und Betten 2c. bezieht sich nicht, wie irrthümlich in Nr. 209 unserer Zeitung gemeldet wurde, auf die Einfuhr von Rußland nach Deutschland, sondern von Deutschland nach Rußland. Reiseeffekten, ausschließlich Betten und ungewaschene Wäsche, der Reisenden dagegen sind gestattet. Ungewaschene Wäsche wird sofort verbrannt und werden daher Reisende nach Rußland gut thun, niemals ungewaschene Wäsche mitzunehmen.

— [Personendesinfektion.] Auf dem hiesigen Hauptbahnhofe wurden heute wieder 16 Personen desinfizirt. Es waren theils russische, theils ostpreußische Auswanderer, welche von Brasilien zurückgekehrt sind. Ueber die erfolgte Desinfektion erhielten die Reisenden ein Attest vom Kreisphysikus ausgestellt, damit sie als nicht choleraverdächtig in anderen Orten aufgenommen werden.

— [Allgemeine Ortskrankenkasse.] Morgen, Freitag Abend, findet eine außerordentliche Generalversammlung in dem Lokale der Innungsherberge statt, in welcher eine Statutenänderung berathen werden soll.

— [Der Kriegerverein] hält am nächsten Sonnabend bei Nicolai eine Generalversammlung ab.

— [Handwerkerverein.] Für die Mitglieder und deren Angehörige findet am Sonntag Abend im Schützenhausgarten ein Vokalkonzert von der Vereinsliedertafel statt, zu dem auch Nichtmitglieder gegen ein Entree von 30 Pf. Zutritt haben.

— [Die Berg- und Thalbahn] des Herrn Wagenknecht vor dem Bromberger Thore lenkt fortgesetzt die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich, besonders in den Abendstunden, wo die elektrische Beleuchtung durch ihr weißes Licht die Besucher noch besonders fesselt.

— [Rentengüter.] Nachdem die ersten 30 Rentengüter des Gutes Liebenthal bei Marienburg eingerichtet worden sind, soll auch das Restgut an Rentengutsnehmer vergeben werden.

— [Der Ausbau der Rathhausräume] ist bis auf den Stadtverordnetensaal fertig gestellt und die neuen Bureauräume bereits bezogen; es sind alles sehr schöne Räume geworden, die den Anforderungen in jeder Hinsicht entsprechen. Bei dem Ausbau des Stadtverordnetensaales sind heute die eisernen Träger zur Balkenlage eingebracht, so daß die Fertigstellung in nicht allzu langer Zeit erfolgen wird.

— [Straßensperrung.] Die Breitestraße ist wegen massiver Ueberdeckung der Bache zwischen der Mauer- und Gerberstraße zum Theil bis auf Weiteres gesperrt. Mit dieser massiven Ueberdeckung wird hoffentlich auch die Anstauung von Wasser bei Regen und Thauwetter beseitigt werden.

— [Aus dem Fenster gestürzt.] Der Holzvermesser Wirszbicki, welcher von seiner Frau getrennt lebte und seit dem 1. d. Mts. sich in dem Czarnecki'schen Hotel in der Araberstraße einlogirt hatte, hat sich heute früh 6 Uhr aus dem Fenster seines Zimmers auf die Straße gestürzt, wobei er sich einen Schädelbruch zuzog. Auf dem Transport nach dem städtischen Krankenhause ist er bereits gestorben. Derselbe litt an Delirium tremens und war erst vor kurzer Zeit aus dem Krankenhause, wo er dieses Leidens halber untergebracht war, entlassen worden.

— [Die Maul- und Klauenseuche] ist ausgebrochen bei einer Kuh des Zieglermeisters Chomse in Archidiakonka, unter dem Rindvieh des Gutes Dreilinden, des Gutes Brunau und des Besitzers Jordan in Grzywna. Erloschen ist die Seuche unter dem Rindvieh des Gutes Gronowko.

— [Leichenfledderer.] Der Arbeiter Joseph Ruczkowski wurde gestern verhaftet, weil er in der Jakobsvorstadt an der Weichsel einem schlafenden Kollegen die Stiefel vom Leibe gezogen und demselben 5 Mk. aus der Tasche gestohlen hat.

— [Deserteur.] Der Kanonier Kliemeck der 1. Kompagnie des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 ist in der Nacht vom 1. zum 2. d. M. in die Kantine des 1. Bataillons auf dem Schießplatz Gruppe eingebrochen und hat sich dann von der Truppe entfernt. Er wird jetzt steckbrieflich verfolgt.

— [Der Schornstein] im Hause Leibitscher Straße 34, bei Fleischermeister Rudolph, wird morgen zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags ausgebrannt, worauf wir zur Vermeidung unnöthigen Feuerlärms hierdurch aufmerksam machen.

— [Gefunden] wurden zwei Schlüssel am Bromberger Thor. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,50 Meter unter Null.

— [Berichtigung.] In unserem Bericht über die Verhandlung der Handelskammer am 6. d. Mts. muß es Zeile 6 von oben heißen: „Eisenbahnschwellen".

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. September.

		8.9.	7.9.92.
Fonds behauptet.			
Russische Banknoten		205,75	206,30
Warschau 8 Tage		205,60	206,10
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}\%$		100,80	100,90
Pr. 4% Consols		107,10	107 20
Polnische Pfandbriefe 5%		65,80	65,90
do. Liquid. Pfandbriefe		62,90	63 00
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}\%$ neul. II.		97,50	98,00
Diskonto-Comm.-Antheile		192,90	193,40
Oesterr. Creditaktien		168,25	168,10
Oesterr. Banknoten		170,45	170,40
Weizen:	Septbr.-Oktbr.	153,25	151,50
	Oktbr.-Novbr.	154,25	152,75
	Loco in New-York	$79\frac{1}{2}$ c	$78\frac{3}{4}$ c
Roggen:	loco	143,00	142,00
	Septbr.-Oktbr.	144,70	144,00
	Oktbr.-Novber.	144,50	143,70
	Novbr.-Dez.	144,20	143,50
Rüböl:	September-Oktober	47,60	47,50
	April-Mai	48,40	48,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	36,60	36,70
	Sept.-Oktbr. 70er	34,70	34,90
	Nov.-Dez. 70er	33,10	33,50

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}\%$, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 8. September.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	58,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	37,00	„	—,—	„	—,—	„
Septbr.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 8. September 1892.

Wetter: regnerisch.

Weizen: matt, 128 Pfd. bunt 140 M., 130/4 Pfd. hell 145/7 M., 134/6 Pfd. hochbunt fein 148/50 M., transito 130/3 Pfd. bunt 117/9 M., 133/35 Pfd. hell 124/7 M.

Roggen: fest, kleines Angebot, 121/4 Pfd. 125/7 M., 125/9 Pfd. 128/31 M., transit 126/30 Pfd. 104/10 M.

Gerste: Brauwaare 125/133 M.

Hafer: inländischer 134/40 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 8. September. Der Kaiser gab die Abhaltung der Kaisermanöver des dreizehnten und vierzehnten Armeekorps auf.

Berlin, 8. September. Gestern Abend wurde ein neuer Cholerafall hier in Berlin konstatirt, und zwar an einer gestern hier zugereisten Frau.

h. Hamburg, 8. September. Der Gesundheitszustand des IX. Armeekorps ist bisher ein durchaus günstiger. Fälle von Cholera sind nur sehr vereinzelt vorgekommen. Das Oberkommando verbot unter Androhung schwerster Strafen den Genuß aller Früchte, welche nur die Seuche fördern. Dem Kaiser wird auch noch täglich über den Gesundheitszustand des Korps Bericht erstattet.

Hamburg, 8. September. Von gestern bis heute Mittag sind 655 Choleraerkrankungen, 315 Todesfälle gemeldet, davon entfallen auf Mittwoch 261 Erkrankungen und 180 Todesfälle, die übrigen nachgemeldet. Gestern wurden 162 Kranke und 92 Leichen transportirt.

h. Warschau, 8. September. In dem israelitischen Viertel Nalewski sollen fünf verdächtige Erkrankungen und zwei Todesfälle vorgekommen sein.

h. Newyork, 7. September. Unweit des Hudson-Flusses entgleiste ein Personenzug. Die Lokomotive und die Gepäckwagen stürzten in den Fluß. Das Maschinenpersonal, sowie die in fünf Gepäckwagen untergebrachten Italiener ertranken. Mehrere andere Passagiere sind mehr oder minder verletzt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Statt besonderer Meldung.
Heute entriß uns ein schneller Tod unsern geliebten, guten Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, den Rektor und Schulvorsteher

Theodor Hasenbalg

im 67. Lebensjahre.
Sprottau, den 6. September 1892.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparkasse **Gelder auf Wechsel** gegen 5% Zinsen ausleiht.
Thorn, den 1. September 1892.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Landespolizeiliche Anordnung.

Sämmtliche Haus- und Familienvorstände, insbesondere Gastwirthe sind verpflichtet, bis auf Weiteres **jede aus Hamburg,** sowie aus **allen denjenigen Orten,** in denen nach den amtlichen Veröffentlichungen **Choleraerkrankungen** festgestellt sind, bei ihnen eintreffende Person spätestens **eine Stunde nach ihrer Ankunft** bei der Ortspolizeibehörde **anzumelden.**

Die Polizeibehörden werden angewiesen, sofort eine ärztliche Untersuchung des Gesundheitszustandes der bezeichneten zugereisten Personen herbeizuführen und die nach ärztlicher Anordnung erforderlichen Maßnahmen zur Verhütung der Einschleppung und Verbreitung der Cholera sofort ausführen zu lassen; insbesondere in jedem Falle für die Desinfection der Effecten derselben Sorge zu tragen.

Zuwiderhandlungen gegen die Meldepflicht, sowie gegen die von der Polizeibehörde angeordneten Maßnahmen ziehen die Strafen des § 327 des Straf-Gesetz-Buches für das deutsche Reich nach sich.

Marienwerder, den 5. September 1892.
Der Regierungs-Präsident.
v. Horn.“

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.
Thorn, den 6. September 1892.
Die Polizei-Verwaltung.

Außerordentliche

Generalversammlung

der

allgemeinen Ortskrankenkasse

zu Thorn

Freitag, den 9. September cr., Abends 8½ Uhr
in der vereinigten Innungsherberge, Tuchmacherstraße, unten links,
wozu ich die Mitglieder der General-Versammlung hierdurch ergebenst einlade.

Tagesordnung ist:

Statutenberathung.

Mit Rücksicht auf die **Wichtigkeit** der Tagesordnung ersuche ich um **pünktliches und vollzähliges Erscheinen,** indem ich darauf aufmersam mache, daß es **Ehrenpflicht** jedes einzelnen Mitgliedes der General-Versammlung ist, das ihm durch die Wahl geschenkte Vertrauen durch eifrige Theilnahme an der für sämmtliche Kassenmitglieder so hoch bedeutsamen Statutenberathung zu rechtfertigen.

Der Vorsitzende der allgemeinen Ortskrankenkasse.
F. Stephan.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur Uhrmacher **Otto Thomas**schen **Konkursmasse** gehörigen **Waarenbestände,** als:

Wanduhren, Taschenuhren aller Art, Brillen, Pince-nez, Bijouterie etc.,

werden zu

ermäßigten Preisen

ausverkauft.

Reparaturen werden sauber und billigst ausgeführt.

Robert Goewe,
Konkurs-Verwalter.

Holz-Verkauf.

Birken-, Eichen-, Elsen- und Kiefern-Klobenholz, **prima Qualität,** zu sehr billigen Preisen, täglich durch Aufseher **Zerski**, hier, Ablage am Schankhaus 3. Auch werden in meinem Comptoir außer diesen Bestellungen solche auf verschiedene Sorten Bretter, Bohlen, Schwarten, Kantholz, sowie Speichen und Stabholz entgegen genommen.

S. Blum, Culmerstr. 7.

In

Forst Leszcz bei Ernsterode

täglich Verkauf von Eichen-, Birken-, Elsen-, wie Buchen- und Kiefern **Brenn- u. Nutzholz** durch Forstverwalter **Bobke.**

Ein Laden nebst Wohnung zu vermiethen Coppernikusstr. 41. **C. Wegner.**

Mehrere kleine Wohnungen billig zu vermiethen. **J. Kuczynski,** Bäckerstr. 7.

---

1 Wohnung, bestehend aus 1 Zim. u. Kab., zum 1. October zu verm. **Schlesinger,** Schillerstraße. Zu erfragen bei Herrn **J. Glogau.**

4—5000 Mark

auf sichere Hypothek **zu verleihen.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

3000 Mark werden zur **1. Stelle** u. innerhalb d. **ersten** Hälfte der Feuerversicherung von **sofort** gesucht. Offerten unter **A. I** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

11000 Mark

gegen hochfeine städtische Hypothek zum 1. October cr. **gesucht.** Gefl. Offerten unter **A. 90 postlagernd** erbeten.

---

900 Mark werden z. 1. October zur 2. Stelle auf e. Grundstück mit 59 Morg. Land 2. Classe **gesucht.** Näher. bei **August Pollatz** in Schwarzbruch p. Roßgarten.

Eine Wohnung, 2 Zimmer, helle Küche, Entree u. Zubehör, zu verm. Gerberstr. 13/15.

---

1 Wohnung, 4 Zimmer, Alkov. u. Zubeh., von sof. od. 1. Octbr. billig zu verm. Näh. b. **Alb. Schultz,** Elisabethstr. 10.

Eine Familien Wohnung nebst Zub. für 80 Thlr. v. 1. Octbr z. v. Tuchmacherst. 1.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer, vom 1. October **Mellinstr. 89** zu vermiethen. **B. Fehlauer.**

II. Etage **eine Wohnung** von 5 Zimmern und Zubehör, sowie **kleine Wohnungen** zu vermiethen **Blum,** Culmerstraße.

I. Etage, mit Balkon, zu vermiethen Kasernenstrasse 48. **G. Rietz.**

---

1 große renovirte

WOHNUNG

Seglerstr. 11 zu vermiethen
Näheres bei J. Keil.

Vom 1. Oktober cr. ist **eine Wohnung,** bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zubehör zu vermiethen
S. Simon, Elisabethstraße 9.

---

1 Kellerwohnung zu vermiethen.
Gude, Gerechtestraße 9.

Die vom Herrn Polizei-Inspektor bisher innegehabte **Wohnung** ist vom 1. October billigst zu vermiethen.
Joseph Wollenberg.

Die Wohnung Neust. Markt 25, 1 Tr., wird zum 1. Oktober cr. frei. **Gustav Fehlauer.**

In meinem Hause, **Mocker 532,** nahe am Leibitscher Thor, habe ich noch mehrere Wohnungen für Beamte zu vermiethen.
Karl Kleemann, Schuhmacherstr. 14.

Die bisher von Herrn Lieutenant **Hirsch** innegehabte **Wohnung** ist vom 1. October neu zu vermiethen.
Adele Majewski, Brombergerstr.

---

1 Wohnung von 3 Zim. u. Zub. Bachestr. 2, 3 Tr., sowie 2 kleinere, 4 Tr., verm. **F. Stephan.**

Wohnung, 2 Zimmer, helle Küche u. Ausguß, für 70 Thaler zu vermiethen Schuhmacherstraße 24.

---

1 Wohnung von 6 Zim. u. Zub. Gerberstr. 33/35, 1 T., vermiethet **F. Stephan.**

Eine freundl. Wohnung, 3 Zimmer, zu verm. Coppernikusstraße 31.

---

1. Etage, 4 große freundl. Zimmer, geräumig. Kabinet, große helle Küche u. Zubehör, vom 1. October zu vermiethen **Tuchmacherstraße 4.**

Breitestraße 22

1 herrschaftliche Wohnung, 2. Etage, von 6 Zimmern u. Zubehör, ev. 2 Zimmer extra für Burschengelaß zu vermiethen.
A. Rosenthal.

Umständehalber ist **eine Wohnung** von 4 Zimmern und Zubehör für Mk. 210 vom 1. October zu verm. Zu erfragen bei Frau **Streitz, Mocker, „Concordia“, 2 Treppen.**

Zu vermiethen **sofort:**
in den **Johann Ploszynski**'schen Grundstücken
Heiligegeiststraße Nr. 9:
2 Zimmer und Küche für 150 Mk. p. a.
1 Zimmer und gemeinschaftliche Küche für 96 Mk. p. a.;
Neustädtischer Markt Nr. 11 (Caffee-Rösterei):
renovirte Wohnungen in der 2., 3. und 4. Etage, zum Preise v. 450—600 Mk. p. a.
Auskunft auch bei Kaufmann **Raschkowski,** Caffee-Rösterei.
Der gerichtl. Verwalter.
E. Franke, Bureau-Vorsteher.

---

1 Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör, vom 1. October zu verm. **Gerstenstr. 13.**

Kleine Familienwohnungen, in der Coppernikusstr. gelegen, zu vermiethen. Zu erfragen Hohestraße 12 (Museum).

Eine Parterrewohnung

von 2 Zimmern und Zubehör in der Stadt oder Bromberger Vorstadt, I. Linie, gesucht. Näher. Elisabethstr. 12, 2. Et.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist zu vermiethen Breitestraße 38.

Kl. einf. möbl. Zim. z. v. Coppernikusstr. 39, 3 Trp.

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Neust. Markt 7.

---

1 möbl. Zimmer, nach vorn, für 1 oder 2 Herren mit auch ohne Beköstigung, vom 1. September zu verm. Junkerstr. 1, 2 Tr.

---

1 möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 20.

Billiges Logis mit **Beköstigung** Mauerstr 22, III. l.

E. m. Vord.-Zim. z. v. Elisabethstr. 14, 2 Tr.

---

1 separat gelegenes gut möblirtes Zimmer, 1 Trp., von sogl zu verm. Schloßstr. 4.

Tuchmacherstr. 7 ist 1 gr. fein möbl. und 1 kl. Zimmer sofort zu vermiethen.

Konkurs M. Kulesza.

Das noch sehr reichhaltige

Waarenlager

wird fortgesetzt billig zu festen Preisen ausverkauft.
Gustav Fehlauer, Verwalter.

Am Bromberger Thor!

Neu! Englische Berg- und Thalbahn. Neu!

Täglich Nachmittags Vergnügungsfahrten, Abends bei electrischer Beleuchtung.
H. Wagenknecht.

---

14. Luxus-Pferde-Lotterie

zu Marienburg Wpr.
Ziehung am 14. September 1892.
Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M., auch gegen Briefmarken empfiehlt und versendet das General-Debit
Carl Heintze, Berlin W., Unter d. Linden 3.
Jeder Bestellung sind 20 Pf. für Porto und Gewinnliste beizufügen.
Der Versandt der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Zur Verloosung gelangen:

1	Landauer mit 4 Pferden,
1	Kutschir-Phaëton mit 4 Pferden,
1	Halbwagen mit 2 Pferden,
1	Kabriolett mit 2 Pferden,
1	Jagdwagen mit 2 Pferden,
1	Coupé mit 1 Pferde,
1	Parkwagen mit 2 Ponies,
5	gesattelte und gezäumte Reitpferde,
68	Reit- und Wagenpferde,
	in Summa
7	complett bespannte Equipagen und
90	Reit- und Wagenpferde, ferner
10	Gewinne a M. 100 = M. 1000 W.,
20	„ a „ 50 = „ 1000 „
500	silberne Dreikaiser-Münzen und
1790	Gewinne bestehend in Luxus- und Gebrauchsgegenständen.

Die leblos. Gew. werd. franco Porto u. Spesen versandt.

Unsere diesjährige

Campagne

beginnt am
Dienstag, den 27. September, und findet die Annahme der Arbeiter am Sonntag vorher um 9 Uhr Vormittag statt.

Bei der Annahme sind aufzuweisen, neben Legitimationspapieren, Quittungskarte für die Alters- und Invaliditäts-Versicherung; Personen unter 21 Jahren müssen außerdem im Besitz eines Arbeitsbuches sein.

Weibliche Arbeiter, sowie junge Leute unter 16 Jahren werden nicht angenommen.

Culmsee, den 8. September 1892.

Zuckerfabrik Culmsee
in Culmsee.

Wo?

kauft man die neuesten

Tapeten

am billigsten? bei

R. Sultz,
Mauerstr. 20, Ecke Breitestr.
Reste unter dem Einkaufspreis.

Concurrenzlos

Uhren, Ketten, Goldsachen, optische Waaren, Musikwerke,
in überraschender Auswahl bei
Carl Preiss, Culmerstraße.

Gänzlicher Ausverkauf!

Zu herabgesetzten Preisen verkaufe sämmtliche **Bürst- und Besenwaaren, Kämme, Spiegel und Klopfer** aus. Bestellungen und Reparaturen werden angenommen.
Toska Goetze, Brückenstraße 27.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst
J. Sellner, Gerechtestr.,
Tapeten- u. Farbenhandlung.

---

2 große Blitzlampen sind zu verkaufen Gerechtestraße 9.

Möblirte Zimmer billig zu vermiethen Fischerstraße 7.

---

1 kl. m. Zim. m. auch o. Pens. Gerstenstr. 13.

Kl. möbl. Zimmer m. Fam.-Anschl. Schillerstr. 12, III.

Ein Lagerplatz

an der Uferbahn und **zwei Räume im Lagerhaus** an der Uferbahn **zu vermiethen.** **Kittler.**

Ein Geschäftskeller
und ein **Pferdestall** zu vermiethen
Brückenstrasse 20.

---

1 gr. Stall mit Hofraum
sofort zu verm. **Louis Lewin.**

Meinen geehrten Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich jetzt
Brückenstr. 20, part.,
wohne.
J. Makowski, Schornsteinfegermeister.

Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.

Philipp Elkan Nachflg.

Bürsten- u. Pinsel-Fabrik

von
Paul Blasejewski,
Gerberstrasse 35.
Empfehle mein gut sortirtes **Bürstenwaaren-Lager** zu den billigsten Preisen.

Strickwolle,

in bekannten guten Qualitäten, sowie **Zephir-, Castor-, Moos- und Rockwolle** zu billigen Preisen,

Hercules-Wolle,

vorzüglich in Haltbarkeit und Farbe, empfiehlt
A. Petersilge, Breitestr. 23.

Schirmreparaturen u. Drechslerarbeiten
werden sauber und billig angefertigt.
Louis Karpen, Bäckerstraße Nr. 11.

Synagogen-Männersitz,
2. Reihe, vermiethet **Louis Kalischer.**

Fast neue u. alte Möbel sind zu verkaufen Gerechtestr. 9.

Jüdische

Neujahrs-Karten,

in deutsch und hebräisch,
mit Namendruck (für 3 Pf. versendbar),
100 Stück **einschließlich Couverts** von Mk. 2,50—3,50,
liefert in bester Ausführung und bittet um rechtzeitige Bestellung die
Buch- u. Accidenz-Druckerei
Th. Ostdeutsche Ztg.

Krieger-  **Verein.**

Sonnabend, den 10. cr., Abds. 8 Uhr:
General-Versammlung
bei **Nicolai.**
Der Vorstand.

Hausbesitzer-Verein.

Das **Nachweis-Bureau** befindet sich **von heute ab** bei Herrn Stadtrath **Benno Richter** am **Altstädt. Markt.** Daselbst **unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen** 2c.
Der Vorstand.

Makart-Bouquets,

in großartiger Auswahl, **Goldfische,** Stück 10 Pf., **Tanzmäuse aus China, Mairopoden,** sowie interessante Sachen nur
Freitag auf dem Fischmarkt.

Rossfleisch- u. Wursthandlung.
Von heute ab wieder täglich frisches Roßfleisch u. mehrere Sorten Wurst. Kamm- u. Knochenfett für Schwindsucht, Gicht u. Rheumatismus.
Heute Milchfüllenfleisch.

Besten rhein. Weinessig

zum Einmachen empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Wiesauer Saatroggen

2. Absaat, stark im Stroh — lang in Aehre, völlig winterhart und vorzügliche Müllerwaare, passend für leichten und schweren Boden, übertraf hier „Original-Probsteier“. — 160 M. p. To. loco Tauer in Käufers Säcken verkauft
Kühne, Birkenau b. Tauer.

Ein compl. Dreschsatz,

als:
a) **eine Locomobile** (8 Pferdekr.),
b) **ein 54″ Dreschkasten** und
c) **ein Strohelevator,**

ist, weil Dreschen hier beendet, für den sehr billigen Preis von 2500 Mk. sofort **zu verkaufen.** Dieser Dreschsatz kann bis zum 20. d. Mts. im Betriebe besichtigt werden.
Meldungen werden brieflich mit Aufschrift **Nr. 4840** durch die Expedition des „Geselligen“, Graudenz, erbeten.

Couverts,

gutes Papier, schöne Farben, undurchsichtig, gut gummirt,
mit Firmendruck,
1000 Stück von Mk. **3,50** an,
werden schnell und in sauberem Druck geliefert von der
Buchdruckerei Thorn. Ostdeutsche Ztg.
Thorn.

Wer seine Kinder

vor **Nassliegen, Wundwerden** und **Erkältung** schützen will, benütze die allseits ärztlich empfohlenen **Betteinlagen aus Rosshaargewebe mit Wasserbehälter.** In den Grössen zu Mk. 5.00 und Mk. 7.00 stets vorräthig.
Beschreibung gratis und franko.
F. Maussner, Nürnberg.

Patent. Antimerulion

gegen **Hausschwamm** amtl. erprobt, giftfrei u. geruchlos, **allein** anwendbar f. Wohn-, Eis- u. Geschäftshäuser etc.
Chem. Fabr. Schallehn, Magdeburg.
Zu haben in allen besseren Drogen- und Farben-Handlungen.

Pension in Bromberg

für israelitische Knaben oder Mädchen, unter Beaufsichtigung und Nachhilfe in den Schularbeiten, bei bekannt vorzügl. Verpflegung bei Frau **Bertha Davidssohn,** Bromberg, Wilhelmstrasse 52.
Auf Wunsch beste Referenzen.

Offene Stellen jeder Art bringt stets in größter Anzahl die „**Deutsche Vakanzen-Post**“ in **Eßlingen** (Württ.). Probe-Nr. gratis. Aufnahme offener Stellen kostenfrei. Bei 2 monatl. Abonn. **Gratisinserat** im „Anzeiger für Stellen-Gesuche“, bis Stelle gefunden. Näheres im Prospekt.

Für unseren Mehlladen suchen wir einen tüchtigen der **polnischen** Sprache mächtigen, cautionsfähigen

Verkäufer.

Thorner Dampfmühle.
Gerson & Co.

Ein Lehrmädchen

sucht **Amalie Grünberg.**

Ein sauberes Aufwartemädchen
von sogleich gesucht Elisabethstraße 6, II.

Aufwärterin

(Mädchen) **gesucht**
Culmerstraße 11, 1 Treppe links.

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht 6½ Uhr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.